

Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

Im Blickpunkt

Konrad Klejsa, Schamma Schahadat, Margarethe Wach (Hg.): Der polnische Film. Von seinen Anfängen bis zur Gegenwart

Marburg: Schüren 2013, 562 S., ISBN 978-3-89472-748-2, € 38,-

„Eine Filmgeschichte zu schreiben ist gegenwärtig eine besonders schwierige Aufgabe – die audiovisuelle Kultur entsteht aus einer Sammlung dynamischer Prozesse, die sich nur schwer miteinander verbinden lassen.“ (S.9)

Konrad Klejsa, Schamma Schahadat und Margarete Wach benennen bereits in ihrem Vorwort zu der Publikation *Der polnische Film. Von seinen Anfängen bis zur Gegenwart* die beiden größten Herausforderungen ihres Unterfangens: wo verortet sich eine (Film)Geschichtsschreibung mit ihren Ein- und Ausschlusskriterien hinsichtlich der historischen, kulturpolitischen als auch ästhetischen Bedingtheiten ihres Forschungsgegenstandes? Und wo beginnt bzw. endet die nationale Zuschreibung einer Kinematographie, die sich geographisch in einem Gebiet herausgebildet hat, das gerade im Zuge des 20. Jahrhunderts Schauplatz enormer historischer und politischer Dynamiken sowie kultureller Umwälzungen geworden ist?

Die AutorInnen dieses umfassend recherchierten Forschungsbandes kommen keineswegs in Verlegenheit, diese Fragen unbeantwortet zu lassen. Sie

verfolgen sowohl einen methodologisch konsequenten Ansatz (*New Film History*) als auch eine kritisch-reflektierte Hinterfragung des spezifisch polnischen Entstehungskontextes, der die Emigrationsbewegungen zahlreicher bedeutsamer RegisseurInnen wie Roman Polański, Andrzej Wajda, Krzysztof Kieślowski oder Agnieszka Holland miteinschließt. Das vorliegende Buch geht aus dem deutsch-polnischen Filmprojekt „Der polnische Film – eine europäische Filmkultur“ hervor, das seit 2010 von der deutsch-polnischen Wissenschaftsstiftung gefördert wird. Der Titel des Projekts verweist bereits auf das Hauptziel der Publikation: dem polnischen Film seinen verdienten Platz in einer gesamteuropäischen Filmgeschichte zu geben.

Was den 562 Seiten starken Band auszeichnet, ist nicht nur die Tatsache, dass er eine der ersten deutschsprachigen Publikationen zur gesamten polnischen Filmgeschichte darstellt, mehr noch: Die hier versammelten Analysen, Aufsätze und Exkurse lösen den polnischen Film vor allem aus dem üblichen Kanon der filmwissenschaft-

lichen Betrachtung heraus, die ihn bislang eher als einen Bestandteil des übergeordneten osteuropäischen Kinos behandelt hat. Diese ‚perspektivische Erweiterung‘ wird vor allem durch die Aufteilung des Buches erreicht, welche die Bandbreite kulturpolitischer und ästhetischer Diskurse veranschaulicht.

Die Filmgeschichte wird in vier zeitliche Abschnitte unterteilt, die sich auf einer Makroebene an den entscheidenden politischen Zäsuren (1945, 1968 und 1989) orientieren und einen Bogen von 1895 bis 2010 spannen. Gleichzeitig beinhaltet jeder der vier Teile nochmals eigenständige Analysekapitel, die sich thematisch mit den Bereichen der „Ästhetik“, „Nationalen Mythen“, „Gender“, „Bilderwelten des Dokumentarischen“ und „Dem anderen Film“ in ihrem jeweiligen zeitlichen Kontext beschäftigen. Hierin liegt auch die Stärke des Buches, neue filmwissenschaftliche Erkenntnisse zu platzieren: wie beispielsweise die Betonung einer stark experimentellen, innovativen Filmtradition als auch die Entwicklungsgeschichte des Dokumentarfilms.

Entscheidend ist zudem, dass die AutorInnen zwar einerseits die Sicht einer „integrierten, trans- und interkulturellen Filmgeschichtsschreibung“ (S.263) einnehmen, die komparatistische Betrachtungen erlaubt; andererseits aber auch einen differenzierteren Umgang mit Epochen, Begriffen und Abgrenzungskriterien einfordern. So schildert Tomasz Majewski in dem Kapitel „Der andere Film. Der Ani-

mismus der Dinge und das Formenlaboratorium“ die ersten Formexperimente im Puppen-Animationsfilm Władysław Starewics‘ und ergänzt damit die historische Bewegung der europäischen Avantgarde nach 1910 um einen weiteren osteuropäischen Protagonisten (S.106). Ebenso aufschlussreich ist nicht nur der Exkurs Margarete Wachs zum Filmplakat der *Polnischen Schule des Plakats*, das sich als „intellektuelle Metapher“ nur im Zuge einer repressiven Kulturpolitik der Nachkriegsära herausbilden konnte (S.239). Auch die inhaltliche Diversifizierung im Falle des post-sozialistischen Kinos wird thematisiert: Konrad Klejsa geht in dem Kapitel „Ästhetische Diskurse. Importierte Schönheitsideale – Kataloge postkommunistischer Tristesse“ der Frage nach, wie sich der gesellschaftliche Transformationsprozess auf die Inhalte und Genres der neu produzierten Filme ausübt (S.422). Spätestens hier wird sichtbar, dass die postmoderne Pluralisierung auch die polnische Film-landschaft erreicht hat, welche sich nicht mehr im „Nostalgie“-Kino oder desillusionierendem Realismus erschöpft.

Der Beitrag Marcin Adamczaks „Von der Industrie zur Manufaktur und zurück“ (S.402) ist insofern hervorzuheben, als dass er am Ende des Bandes auf die Kontroversen um die ästhetische Qualität und Themenvielfalt des postsozialistischen Kinos eingeht. Er ist eine der wenigen inner-kritischen Stimmen in Bezug auf die fehlende Anerkennung und Rezeption des polnischen Films im Ausland. Mit statistischen Erhebungen zum Produktions- und Distributionsverhältnis wird der Frage nachgegangen,

weshalb „Filme aus Mittel- und Osteuropa praktisch vollständig aus westeuropäischen Kinos und damit aus dem Bewusstsein des Publikums verschwunden sind.“ (S.414)

Es sind gerade die komplexen Verstrickungen zwischen nationalen und transnationalen Prozessen, die in der vorliegenden Publikation mitgedacht und mitgestaltet werden. Denn die Geschichte des polnischen Films ist zugleich „ein Spiegel für die europäische Befindlichkeit – in verschiedenen historischen Epochen werden Filme

gemacht, die sich an der Schnittstelle zwischen den Kulturen und Nationen befinden (wie z.B. der jüdische Film), zwischen Politik und Ästhetik, zwischen unterschiedlichen Formen der medialen Umsetzung.“ (S.7) Dieses potenzielle Standardwerk macht jene Schnittstellen sichtbar und regt dazu an, weiter daran anzuknüpfen: mit einem kritischen Bewusstsein, Fragen und vor allem Neugierde.

Patricia Vidović
(München)